

Unkonventioneller Blick auf spezielle Frau

Sie wäre widerstehlich, schrieb Annemarie von Matt. Diese Qualität beleuchtet Konservatorin Patrizia Keller mit acht Künstlern.

Romano Cuoz

«Zu ihren Lebzeiten sprengte die Stanser Künstlerin und Autorin Annemarie von Matt mit ihrem Werk die Grenzen der Konvention», hält Patrizia Keller als Konservatorin des Nidwaldner Museums fest. Und wenn sie dies sagt, ist aus ihrer Stimme grosse Bewunderung herauszuhören. Wohl auch deshalb beleuchtet Keller das Schaffen der eigenwilligen Nidwaldner Künstlerin in einer Ausstellung neu und anders.

Der Ausstellungstitel sagt es: irgendwie auch «widerstehlich!» Diese Wortschöpfung hatte Annemarie von Matt (1905 bis 1967) in einem ihrer vielen Notizbücher festgehalten. Wörtlich schrieb sie: «Ich wäre widerstehlich!» Als Patrizia Keller auf diesen Satz stiess, wurden bei ihr verschiedene Assoziationen geweckt. Sie zählt sie auf: «Wider, widerborstig, gegen den Strom, unwiderstehlich, aufstehen, wieder ...» Und davon sei sie ausgegangen, als sie den Nachlass der Nidwaldnerin in zweieinhalbjähriger Arbeit gesichtet und auch in Zusammenarbeit mit der Kantonsbibliothek Nidwalden in ein neues Licht gerückt habe.

Zusammen mit Co-Kuratorin Claire Hofmann vom Centre culturel suisse in Paris verfolgte sie ein essenzielles Ziel. «Mit dieser Ausstellung, die später auch nach Paris kommt, wollen wir zeigen, wie hochaktuell Annemarie von Matts Schaffen ist. Und wie ihre Fragestellungen und Arbeitsweisen bis heute nichts an Gültigkeit verloren haben.» Eine Ausnahmekünstlerin sei sie. Und als solche nimmt sie das Nidwaldner Museum wahr. Stefan Zollinger (Vorsteher Amt für Kultur) würdigt dies so: «An-



Konservatorin Patrizia Keller beleuchtet mit Kunstschaffenden im Nidwaldner Museum die Werke von Annemarie von Matt.

Bild: Romano Cuoz (6. März 2020)

nemarie von Matts Suche nach neuen Materialien für die Kunst ist der Versuch, die Kunst und den Alltag zusammenzubringen.» Dabei habe sie, ähnlich wie Dadaisten und Surrealisten, den Blick auf das Naheliegende ständig erweitert.

Figuren, Zeichnungen, Skizzen und Aphorismen

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht eine Gesamtschau auf das Werk von Annemarie von Matt. Sie ist im Pavillon und im Winkelriedhaus auf fünf Räume verteilt. Arbeiten, wie man sie

teilweise noch nie gesehen hat, stammen aus allen Schaffensepochen. Sind gleichermassen gestalterisch wie literarisch.

Annemarie von Matt wurde als Marie Gunz im luzernischen Root geboren und heiratete später den Stanser Künstler Hans von Matt. Zu Beginn erprobte sie vor allem die Ölmalerei. Aber auch Techniken der Volkskunst und religiös ländliche, naive Bildwelten entdeckt man bei ihr. Die Gegensätze in Annemarie von Matts Schaffen werden im Pavillon nebeneinander sichtbar. Ein Beispiel: Da ist der

schwarz-weiße, mit Wolle bestickte Wandbehang «Madonna mit Kind». Gleich daneben die modern erscheinende Collage einer Frau auf Sperrholz. Diese hatte die Künstlerin als Schaufensterdekoration für eine Zürcher Bijouterie hergestellt. Nach und nach rückten Objekte und Zeichnungen ins Zentrum. Und jetzt setzte auch ihr literarisches Schaffen ein.

Kuratorin Patrizia Keller hält fest: «Sowohl in der Kunst als auch in der Sprache wird Annemarie von Matts Interesse für das Fragmentarische, Unvoll-

ständige deutlich.» Ein Beispiel dafür ist etwa ein ebenso reich wie wirr bemaltes Fenster ihres Ateliers. Zu sehen im Winkelriedhaus. Alles wird miteinander vermischt, überarbeitet, zerstört und später wiederholt. Den Überblick über diesen überbordenden Kosmos zu behalten, sei für eine Kuratorin genauso schwierig wie für Betrachter, gesteht Patrizia Keller.

Zeitgenössische Auseinandersetzungen

«Um die Aktualität von Annemarie von Matts Schaffen zu zei-

gen, haben wir acht zeitgenössische Künstler eingeladen», erklärt Patrizia Keller.

Mitten in der Gesamtschau treten sie in einen spannenden Dialog mit der Nidwaldnerin. Mathis Altmann aus München kreiert aus Wegwerfmaterial Kosmen, die beim Betrachten Assoziationen zu Annemarie von Matt auslösen. Sophie Jung aus Luxemburg sammelt Alltagsmaterialien und lässt sie neu aufleben. Sam Porritt aus London präsentiert mit einer Installation stapelweise Ideen und Einfälle, die herumgewirbelt werden. Quinn Latimer aus Kalifornien präsentiert eine fiktive Korrespondenz mit Annemarie von Matt. Die aus Lausanne stammende Manon Wertebroek spielt mit einem in die Wand eingelassenen Reissverschluss ganz behutsam auf Annemarie von Matts Liebesgeschichte mit Josef Vital Kopp an: Verstecken und Aufdecken! Die Autorin Judith Keller aus Lachen erzählt in einfachen Sätzen und Wortspielereien Miniaturgeschichten, derweil Simone Lappert (Aarau) in Gedichtform Einblick ins Leben von Annemarie von Matt gibt.

Sehr interessant ist auch die Idee von Céline Manz (Zürich) im Hans-von-Matt-Raum: Sie spricht mit einer Psychoanalytikerin. Dabei geht es um die Auswirkungen, die spätere männliche Nachlassverwalter – in diesem Fall Hans von Matt – auf die Wahrnehmung der Werke von Künstlerinnen haben können.

Hinweis

«Annemarie von Matt widerstehlich»: Ausstellung mit Beiträgen von acht Kunstschaffenden. Nidwaldner Museum Winkelriedhaus: 7. März bis 2. August 2020.

Regierung will Beteiligungen erst per 2022 überprüfen

Der Obwaldner Regierungsrat sieht keinen Handlungsbedarf bei den Aufsichtsinstrumenten von Kantonsbeteiligungen.

Wie steuert der Kanton Obwalden seine Betriebe? Diese Frage steht im Zentrum einer Interpellation, die Kantonsrat Dominik Rohrer (CVP, Sachseln) im Dezember eingereicht hat. «Die Situation präsentiert sich zum heutigen Zeitpunkt ausgesprochen uneinheitlich», schreibt er im Vorstoss. Zudem würden entsprechende Kontroll- und Aufsichtsinstrumente im Gegensatz zum Bund und anderen Kantonen fehlen.

Durch die Auslagerung von Aufgaben in selbständige Einheiten hat das Thema «Public Corporate Governance» in den vergangenen Jahren tatsächlich an Bedeutung gewonnen. Mit dem Begriff werden gemeinhin die Grundsätze bezüglich Steuerung und Organisation durch den Staat von verselbständigten Unternehmen oder Anstalten bezeichnet, die im Auftrag des Staates öffentliche Leistungen und Aufträge erbringen. Solche Einheiten sind beispielsweise

das Elektrizitätswerk Obwalden, die Kantonbank, das Kantonshospital, das Informatikdienstleistungszentrum (ILZ) oder auch das Verkehrssicherheitszentrum (VSZ).

Rohrer: Idealer Zeitpunkt für Überarbeitung

Dominik Rohrer ist der Meinung, dass nicht zuletzt wegen der Vorbereitungsarbeiten hinsichtlich der Gründung der Obermatt Kraftwerke AG auf 1. Juli 2022 ein idealer Zeitpunkt für grundsätzliche Überlegungen sei. Diese Ansicht teilt die Regierung nicht, wie sie in ihrer Antwort schreibt. Es bestehe kein unmittelbarer Handlungsbedarf. 2013 hat die Regierung Leitsätze für die Public Corporate Governance, die vom Finanzdepartement erarbeitet worden waren, zugestimmt und im Geschäftsbericht 2013 veröffentlicht. Basierend darauf wurde auch ein Anforderungsprofil mit den Voraussetzungen für ein

«Spielregeln muss man dann machen, wenn alles gut läuft.»



Dominik Rohrer
Kantonsrat CVP, Sachseln

Mandat in Verwaltungs-, Bank oder Institutsräten definiert. Erst im Januar genehmigte die Regierung auch ein Anforderungsprofil für die Mitglieder des Spitalrats und des Präsidiums.

Eignerstrategie für Kantonbank

«Aus Sicht des Regierungsrats haben sich die Verhältnisse nicht derart geändert, dass sich eine Anpassung dieser Leitsätze aufdrängen würde», heisst es in der Antwort der Regierung. Sie seien auch umfassend genug. Dominik Rohrer findet dagegen: «Spielregeln muss man dann machen, wenn alles gut läuft.» Er wolle aber nicht, dass man jetzt in Hektik ver falle. «Meines Erachtens sind die Leitsätze zwar nicht konsequent umgesetzt, aber man muss jetzt nicht für alles ein Gesetz machen.» Wichtig sei, dass man für das Thema sensibilisiert sei. Zufrieden ist Rohrer denn auch mit der

Ankündigung der Regierung, dass im Hinblick auf die neue Amtsdauer 2022 bis 2026 der Regierungsrat eine Überprüfung der Public-Corporate-Governance-Leitsätze und der Einzelnahme in Verwaltungsräten vornehmen will. «Ich bin auch gespannt auf die Eignerstrategie für die Obwaldner Kantonbank, welche dem Kantonsrat im Rahmen des Geschäftsberichts 2019 zur Kenntnisnahme unterbreitet wird.»

Angesprochen in der Interpellation ist auch die Wahl der Rechtsform. Ob diese bei den kantonalen Beteiligungen angemessen seien, wollte Dominik Rohrer wissen. Die Regierung relativiert, dass die Kompetenzen, welche den Organen des Trägerwesens und der Anstalt zukommen, entscheidender seien als die Rechtsform. Zudem seien auch politische Überlegungen zu berücksichtigen. «Die Bevölkerung steht der Privatisierung von öffentlichen An-

stalten eher kritisch gegenüber.» So sei eine Umwandlung des Elektrizitätswerks Obwalden in eine Aktiengesellschaft 2003 von der Bevölkerung abgelehnt worden.

Kantonsrat kündigt weitere Schritte an

Diese Interpellation sei nur der Start in die Thematik, erklärt Dominik Rohrer, der auch Präsident der kantonsrätlichen Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GPRK) ist. «Wir werden sehen, welche Themen wir in welcher Priorität aufnehmen wollen.» Es seien gewisse minimale Grundsätze da, er werde aber sicher den Finger auf einzelne Sachgebiete wie beispielsweise den ÖV halten, der aktuell in der Stadt Luzern für politischen Gesprächsstoff sorgt. Die CVP befasse sich zudem weiterhin mit dem Gesundheitswesen.

Philipp Unterschütz